

Inscriptiones Graecae ineditae.

Collegit ediditque L. Rossius. Fascic. II. Athenis e typographeo regio. 1842. 4. (pagg. 93. *)

Dieses Heft enthält Inschriften aus den Inseln Andros, Joz, Tenos, Syros, Amorgos, Mykonos, Paros, Astypalaa, Nisyros, Telos, Kos, Kalymna, Leros, Patmos, Samos, Lesbos, Thera, Anaphe, Peparethos. Von diesen Inschriften sind n. 87. 88. 89. 102. 106. 224. 225. bereits durch Le Bas (Inscr. Graec. et Lat.) veröffentlicht worden und aus diesem in die Addenda Corp. inscr. Gr. Vol. II. übergegangen. N. 89. hätte der verderbte Name *ΓΑΒΙΤΙΟΝ* aus der Abschrift des Trifupis verbessert und geschrieben werden sollen *ΓΑΝΤΙΟΝ* (d. h. Gantium). Bekannt waren außerdem n. 134. 161. Durch die bessere Abschrift von n. 160. 161. kann Corp. inscr. Gr. n. 2490. 2495. berichtigt werden. Aber n. 134. ist von Hrn. Ross mit Unrecht unter den Amorginischen Inschriften aufgeführt worden. Der wahre Fundort der Inschrift ist Delphi (Corp. inscr. n. 1716.). Es rührt lediglich von einem Irrthum her, den die Namen *Αιγιάλειος* und *Αιγιάλη* veranlassen haben mögen, wenn der Demarchos Demetrios Gaura diese Inschrift nach den Ruinen von Arcesine versetzt. Es ist auch nicht nachzuweisen, daß die Inschrift in Delphi und Amorgos zugleich aufgestellt worden, wie die Mitylenäische (n. 2189.) auch in Thyatira (n. 3486.) gesetzt war. Von anderen Inschriften, die hier zum ersten Male herausgegeben sind, hat Hr. Ross bereits früher Abschriften öffentlich mitgetheilt oder an Hrn. Böckh gelangen lassen, wonach selbige in den Addendis des Corp. inscr. Vol. II. ihre Stelle finden werden.

*) Die Aufnahme dieser zweiten Anzeige, welche vor Verendung des dritten Hefts des vorigen Jahrgangs einging, wird keine Rechtfertigung bedürfen, sondern Dank verdienen.

Dahin gehören n. 97. 108. 109. 110. 111. 119. 126. 146. 147. 148. 200. 218. 219. 153^b. 154.

Um den Werth der neuen Mittheilung näher kennen zu lernen, wollen wir die Inschriften und Inschriften-Fragmente, mit Ausschluß von n. 87. 88. 89. 134. 160. 161., in Klassen geordnet betrachten, und die interessanteren Gesichtspunkte bei jeder einzelnen Klasse besonders hervorheben.

I. Die Staats- und Korporations-Urkunden bestehen in Ehrendekreten von längerer und kürzerer Form, wie die von Zos 93. Syros 109. 110. Amorgos 120—122. 136. Paros 150^a. Astypaläa 158. 159. 162. Telos 169. Kos 175. Kalymna 186. Tenos 188. Patmos 189., woran sich die Proxenie-Inschriften anschließen von Zos 94. 95. 96. Amorgos 113. Paros 147. 148.: die meisten in sehr fragmentarischem Zustande. Hierzu kommen noch die Fragmente von Thera 198, eine testamentliche Verordnung enthaltend, und von Paros 146, dessen Inhalt höchst interessant werden könnte, wenn es vollständiger wäre. Bei anderen Fragmenten tritt der Inhalt nicht bestimmt hervor, wie bei Kalymna 182, Kos 176, Amorgos 144, Tenos 99. 103.

Unter diesen Inschriften ist die von Kos 175 interessant wegen der Genossenschaft τῶν συμπορευομένων παρὰ Δία Ἰέτιον. Ob es im Anfang δαμάρχου oder κομάρχου hieß, ist allerdings sehr zweifelhaft. Es fragt sich überhaupt, ob eine Magistratswürde hier genannt war; ob es nicht hieß ἐπὶ Νικάρχου Νικόφρονος mit ausgelassenem Artikel τοῦ vor dem zweiten Namen. Vgl. n. 189. Bs. 30. 31. schreibt S. R. τ[ε]σάντων, was gegen die gangbare Ausdrucksweise verstößt. Es wird [μερι]σάντων zu schreiben sein. Wichtiger ist das Fragment von Tenos 103. Aus Corp. inser. Gr. n. 2338 kennen wir die Namen von neun Phylen auf Tenos. Hier finden wir eine zehnte Phyle, Γυραεῖς genannt; welcher Name auch n. 102. zweimal abgekürzt vorkommt. Richtig ist die Bemerkung des Hrn. R., daß in n. 2338. vs. 20. ΟΦΥΡΑΙΛΟΣ eben dieser Name in der Femininform Γυραίδος enthalten sei. Auf einen Berg von Tenos Γύρον, Γυραίαν πέτραν, Γυράς πέτρας macht derselbe aufmerksam. Etwas Neues bietet auch die wohlter-

haltene Inschrift von Syros 109, welche unlängst auch Hr. Curtius im Rheinischen Museum N. F. II. p. 103. herausgegeben hat. Diese liefert nämlich die Femininform ἀρχεῖνη, wofür man früher nur ἀρχίς kannte. Dasselbe Wort fand Hr. R. auch in einer attischen noch nicht edirten Inschrift aus der Zeit der Antonine (συναρχεῖνη). Alles dieses würde aber leicht übertroffen werden durch das einzige Fragment von Leros 188, wenn die mit ziemlicher Zuversicht aufgestellte Vermuthung des Hrn. R. gegründet wäre. Die Bewohner von Leros ehren einen Hekataös ἀρεῖης ἐνεκα καὶ ἐπιμελείας ἦν [ἔχων διατελεῖ π]ερὶ αὐτούς. Dieses Faktum bringt Hr. R. in Verbindung mit der Erzählung des Herodotos V, 125, wonach der bekannte Geschichtschreiber Hekataös den Joniern den Rath ertheilte, auf der Insel Leros eine Festung zu errichten und von dort aus den Krieg weiter zu betreiben. Nun wissen wir aus alten attischen Tributverzeichnissen, daß Leros von den Milesiern besetzt war. Hr. R. schließt daher, daß bereits damals in Folge des Rathes des Hekataös die Insel mit milesischen Kleruchen besetzt wurde (?) und daß diese Kleruchen denselben Hekataös gleichsam als ihren οἰκιστῆς oder πρόξενος durch das vorliegende Dekret ehrten. Aber obgleich die Anfangsworte der Inschrift fehlen, so ist doch so viel klar, daß Hekataös weder als οἰκιστῆς geehrt noch zum πρόξενος ernannt wird. Hekataös hat sich um die Bewohner der Insel verdient gemacht. Sie beloben ihn dafür und sichern ihm und seinen Nachkommen Freundschaft und Wohlwollen. Abgesehen von diesem nüchternen Inhalte, so zeigt auch die Abfassung des Dekretes und seine ganze Form, daß wir an ein so hohes Alter (Bl. 70, 1.) nicht denken können. Die Form der Buchstaben läßt sich nicht als Maßstab der Beurtheilung anlegen, da diese auf dem Stein fast unleserlich sind. So sehr aber Inhalt und Form der Inschrift gegen die Vermuthung des Hrn. R. spricht, so wollen wir doch die Unhaltbarkeit derselben noch weiter nachweisen. Der Vater des hier gelobten Hekataös ist nicht Hegesandros. Sein Name ist in den noch übrigen Buchstaben im Anfang der ersten Zeile enthalten. Die Buchstaben ΘΑΙΤΩΙΑΕΩ geben offenbar Π]ΟΛΥΞΩΙΑΕΩ, und der Anfang der Inschrift lautet so:

Ἔδοξε Μιλησίων τοῖς ἐλ Λέρω κατοικοῦσιν ·
ὁ δὲ ἄνα τοῦ δεινός εἶπεν· Ἐπειδὴ Ἐκατα-
τος Π]ολυζωΐδεω τυγχ[ά]ν[ει διὰ παντός εὖ-
νοια[ν] καὶ προθυμίαν δικαίαν παρε[χό]μενοι[ς
ἐς] τοὺς ἐν τῇ νήσῳ κατοικοῦντας τῶν [πο-
λ]ιτῶν cet.

Dieses Document, welchem ein anderes vorausgegangen sein mag, wie man aus Vss. 13. 14. 15. schließen kann, gehört offenbar der Zeit Alexanders des Großen an.

In den übrigen hierher gehörigen Inschriften und Inschriften-Fragmenten läßt sich hier und da Einiges ergänzen und berichtigen, wie z. B. Jos 93. 3. 5. -ἀγαθοῦ τινος ἀεὶ παρ[αι]τίον γενόμενον; 3. 6. ἀποκομί[σ]αι; 3. 9. παραγεν[όμενος, wo παραγένηται ohne Sinn wäre. Syros 110. 3. 9. οἷς ἢ βουλή [ἐκρίνε]; 3. 12. ἐλευθέρους, nicht ἀπελευθέρους; 3. 20. ἐπὶ τοιῶν [οὔ]ν ὑγεία cet. Dieses Fragment wird nebst einem andern größeren, welches ohne Zweifel dazu gehört, ex schedis Rossii et Cocconidis im Corp. inscr. Vol. II. Add. p. 1060. herausgegeben. Amorgos 122. 3. 22. 23. kann es nicht geheißen haben: σὺν δὲ καὶ Σωτήριχον. Athenäos, der Sohn des Kanachos, hat nur eine Tochter Euphemia hinterlassen. Soterichos, der durch die Inschrift B geehrt wird, ist nicht Sohn desselben Athenäos, so wenig als die C genannte Euphemia dieselbe ist, welche Athenäos hinterlassen hat. Beide gehören aber zur Verwandtschaft des Athenäos, des Sohnes des Kanachos. Deshalb wurden sie beide in demselben Grab bestattet. Astypal. 158. ist Κενέτου ganz richtig, und 159. 3. 4. ist [ἀμειβε]σθαι zu schreiben. Telos 169. 3. 5. τὰς [π]ο[θ]όδους; 3. 6. ἐχορήγησε. 3. 11. ἀλλὰ καὶ τὰν] κ[αθ'] α[ὐτὸ]ν χρεῖαν cet. Patmos 189. im Anfang vermuthet Hr. R. die ausdrückliche Angabe der Magistratswürde des Sopolis. Die überlieferten Buchstaben führen jedoch geradezu auf den Vaternamen, z. B. Ἀυτομέτωπος, mit ausgelassenem Artikel τοῦ. 3. 16. 17. conjectirt Hr. R. τὰ ἑορτασιμαῖα, was sich nicht halten läßt. Die Buchstaben ΣΙΜΑΙΑ sind nicht richtig gelesen. Wir glauben ΘΕΜΑΤΑ darin zu erkennen; τὰς τε θυσίας ἐπ[ι]τε[λ]ῆσαι

καὶ τὰ [Ἱέ]μα[τ]α ὑποδέχασθαι. Bgl. Corp. inscr. n. 2954. B. 3082. 3493. Später 3. 20. 21. ist Ἀλεξ[ανδρείω]ν zu schreiben.

An diese Klasse von Inschriften reihen sich die tituli honorarii der Kaiser (Amorgos 130. Astypal. 153^a. Kos 180. Samos 192. Neparethos 224. 225.) und Privatpersonen (Andros 90. Amorgos 128. Astypal. 153^b. Kos 181. Samos 193. Lesbos 196. 197. Thera 215. 216. 221.), welche theils vom Staate, theils von Korporationen und Einzelnen ausgehen. Zu letzteren gehören Thera 205. 207. und die auf Verstorbene bezüglichen Thera 203. 204. 206. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 218. Amorgos 115. Unter diesen ist n. 225. nicht uninteressant. Sie giebt eine dritte Stadt auf Neparethos, Selinus genannt. Diese Inschrift hat Le Bas herausgegeben nebst drei anderen von derselben Insel, worunter sich auch n. 224. befindet. Nach der Birlet'schen Abschrift bei Le Bas steht 3. 4. *IKΘCIOΣNCIKOOIΩXCΦHTTIOC*, wonach zu schreiben ist: Ἰκέσιος Νεικοφήμου Σφῆττιος. In der anderen Inschrift n. 224. ist nach der Birlet'schen Abschrift bei Le Bas 3. 5 ff. zu lesen: Φιλάδελφος ὁ καὶ Χαιρ[αι]λιανὸς ἐκ τῶν ἰδίων. Aus dem Namen Χαιρ[αι]λιανὸς läßt sich schließen, daß der ἀρχιερεὺς Philadelphos als der Kaisersfamilie Aelia zugethan gelten wollte. Beide Inschriften von Neparethos werden im Corp. inscr. Vol. II. Addend. p. 1021. erscheinen. In der Lesbischen Inschrift n. 196. haben wir 3. 3. *Σεκοῦνδον [Πε]ρόζλον* zu lesen. Auf dem Steine stand wahrscheinlich *ΔΟΝΠΟ*. Am Schluß fehlt eine Zeile, welche offenbar *ΑΠΟΑΛΩΝΟΣ* enthielt. Jetzt ist diese Inschrift ex schedis Kiepert's im Corp. inscr. Vol. II. Ad-dend. p. 1027. aufgenommen.

Zu den öffentlichen Urkunden gehören auch die Briefe von Königen und Kaisern. Auch solche finden sich unter den mitgetheilten Fragmenten. N. 166. enthält einen Brief des Königs Philippos, Sohnes des Demetrios, an die Afsyrer, in Verbindung mit einem Volksbeschlusse, der sich auf den Brief bezieht. Der Volksbeschuß ist jedoch nicht vollständig. Unter den Amorginischen Inschriften finden wir einen sehr verstümmelten Brief, der nach Hrn. N. nicht

ungegründeter Vermuthung von dem Kaiser Antoninus Pius herstammt. Aus der Ueberschrift sind noch ein Paar Sylben erhalten: — — — *Αὐτοκραίωρ* — — — *Μιρωτηῶν τῆ βουλῆ καὶ [τῶ δῆμῳ καὶ τοῖς ἄρχουσι χαίρειν.* Nicht uninteressant ist der Brief des römischen Senates an einen vir senatorius auf Paros 152^b., der vom Jahre 204 unserer Zeitrechnung datirt ist.

II. Der Klasse der Kataloge fallen mehrere Fragmente zu, wie von Tenos 98, ein Verzeichniß von Magistratspersonen, nach Semestern aufgeführt, ähnlich den aus dem Corp. inscr. 205. 206. bekannten; 100 ein Namensverzeichniß nach Phylen; von Samos 191. ein längeres Verzeichniß von *νεωποῖαι*, welches durch die Datirung nach der epocha Aeliaca ausgezeichnet ist und auch wegen der Andeutung einer römischen Kolonie, die ebenfalls zur Aufnahme einer neuen Aera Anlaß gegeben, Erwähnung verdient. Zu diesem Verzeichniß ist Col. A. 3. 21. 22. zu lesen: *Μητροβίον, φύ[σει] δὲ Λαμῶ, Σωκλῆς Πυθαῖδος.* Ein anderes Fragment von Mykonos 145. enthält Aufzählung von Weihgeschenken, von heiligen Geldern, und von Ausgaben für heilige Spiele. 3. 23. 24. scheint gesagt zu werden: *καὶ ἡ βύρσα [ἢ ἔχουσα] ἐλαίου [χ]ο[ύ]ς III.* Wenn der Kyzikener Apollodoros (3. 22.) derselbe ist, der im Corp. inscr. n. 1590. vs. 25. erwähnt wird, so ist diese Inschrift um Olymp. 132. verfaßt. Andere Fragmente geben bloße Namen, wie das von Samos 173. oder erwähnen einzelne Weihgeschenke, wie das bereits von Thiersch herausgegebene Fragment von Paros 150^b. c. welches jetzt im Corp. inscr. Vol. II. Addend. p. 1076. aufgenommen ist. Im ersteren kommt der Name *Σειμάκης* vor, welche Form Hr. N. mit dem neugriechischen Gebrauch (*Παυλάκης, Δημητράκης*) vergleicht. Jene Form gehört aber offenbar einem antiken Barbarismus an, welcher sich von Persien herschreibt. Man vergleiche die fremden Namen *Φαράκης, Ἀροάκης* und Corp. inscr. Vol. II. p. 113^b. An das andere Extrem erinnert die Ansicht des Hrn. N. (p. 20.) über die Formen *Σόπας, Πρόκας, Ἀριστέας*, welche noch von den Pelasgern herrühren sollen. Interessant ist das tenische Verzeichniß von Ausstattungen, 102. welches auch Le Bas a. a. D. n. 158. herausgegeben hat. Um

das Verständniß dieses Fragmentes zu erleichtern, lassen wir hier die Restitution von Z. 5. an folgen:

Ὁ δεῖνα τῷ δεῖνι προῖκα ἐπέδωκεν ἐπὶ τῇ θυγατρὶ τῇ αὐτοῦ
 Ἐμπεδίᾳ [ἀργυρίου δραχμᾶς τόσας καὶ τόσας. ὁ δὲ δεῖνα
 ἀπετίμησε πρὸς τὴν προῖκα τὰ χωρία τὰ ἐν Οἴῳ Ὑα]κινθικῷ
 καὶ τὰ ἐν Κεστρέῳ καὶ τᾶλλα τὰ αὐ[τοῦ]. ὁ δεῖνα τῷ δεῖνι
 προῖκα ἐπέδωκεν ἐπὶ τῇ θυγατρὶ τῇ αὐτοῦ Φαινίσκῃ ἀργυρίου
 δραχμᾶς δισχιλίας. ὁ δεῖνα τοῦ δεῖνος Τεῖσιδι — — προῖκα
 ἐπέδωκεν ἐπὶ τῇ θυγατρὶ τῇ αὐτοῦ] Ἀριστοκλείᾳ ἀργυρίου
 δραχμᾶς δισχιλίας. Τεῖσις [δὲ ἀπετίμησε πρὸς τὴν προῖκα
 τὰ αὐτοῦ πάντα. ὁ δεῖνα τῷ δεῖνι τοῦ δεῖνος] — νου Γυ-
 ρα(εὺς) Ξένωνι Πιστο(ξένου) Δονα(κεῖ) ἐπέδωκε προῖκα [ἐπὶ
 τῇ θυγατρὶ τῇ αὐτοῦ — — — — ἀργυρίου δραχμᾶς τόσας
 καὶ τόσας. Ξένων δὲ ἀπετίμησε πρὸς τὴν προῖκα τὰ αὐτοῦ
 πάντα. — — — — — — — — — — ὁ δεῖνα προῖκα ἐπέ-
 δωκε τῷ δεῖνι] Ἀριστο(κράτους) Γυρα(εῖ) ἐπὶ Νικησίλῃ τῇ
 μητρὶ τῇ α[ὐτοῦ] ἀργυρίου δραχμᾶς τόσας καὶ τόσας cet. Also
 der Mann, der die προῖξ empfängt, ἀποτιμᾷ τὰ ἑαυτοῦ εἰς τὴν
 προῖκα (vgl. n. 126.) oder πρὸς τὴν προῖκα (vgl. Poll. VIII.
 142.). Ueber das ἀποτίμημα s. Meier u. Schömann Att. Proc.
 III. 2. p. 419. Von dem neuen Phylennamen Γυραεὺς ist schon
 oben gesprochen worden. Das Οἶον Ὑακινθικόν kommt auch in
 einer andern Tenischen Inschrift n. 103. vor. — Endlich finden sich
 noch Verzeichnisse von Ländereien aus ziemlich später Zeit, drei von
 Thera 220, und ein ähnliches Fragment aus Astypaläa, welches
 ohne Nummer auf dem ersten lithographirten Blatt steht. Diese
 haben eine eigenthümliche Form und sind hier und da wegen ge-
 wisser Abkürzungen schwierig zu lesen. Treffend scheint die Be-
 merkung des Hrn. R. daß das siglum Ἰ iugera und ΓΤΡ oder
 ΓΤ oder Γ, welches bei den Olivenbäumen steht, γύρα oder
 γυρώματα bezeichnet. N. 220 A beginnt Δεσποτίας Εὐφρο-
 σύνης θυγατρὸς Παρηγορίου. Z. 6. Δεσποτίας Παρηγορίου
 ἐξ ἀπογραφῆς Λουκιανοῦ, u. s. f. Die verschiedenen χω-
 ρία, welche einer δεσποτία zufallen, sind mit besonderen Na-
 men aufgeführt. Dann folgt die Angabe, wie viel γῆ σῶριμος,

wie viel ἄμπελοι und ἐλαῖαι sie umfassen, nebst anderen Bemerkungen.

III. Geringer ist die Anzahl von Weihinschriften: Zos 97. Syros 107. Amorgos 114. 135. 137. Paros 149. Astypalaia 154. 155. 156. 163. Kos 172. 177. Kalymna 179. Patmos 190. Samos 194. 195. Anaphe 222. 223. Hier verdient die metrische Inschrift von Patmos 190. eine Erwähnung. Sie lehrt, daß auf Patmos, gleichwie auf Zakaros (Strab. 639.), ein Heiligthum der skythischen Artemis war. Die Inschrift ist schwer zu lesen. Einiges hat Hr. R. wiederzustellen gesucht. Alles zur Klarheit zu bringen, ist bei der Beschaffenheit der Abschrift wohl unmöglich. Am schwierigsten sind Z. 5. u. 14.; daß aber Z. 5. der Geburtsort der Kybippe angegeben war, scheint als ausgemacht betrachtet werden zu können. Bei den Buchstaben *INOEN* Z. 9. muß der Steinhauer selbst einen Fehler begangen haben. Man bemerkt auch eine Korrektion über *IN*, welche dem Diphthong *EI* nahe kömmt. Es scheint kein Zweifel zu sein, daß dort *Ἰφι[γένεια]ν* stand. *Ἰφιγένεια* ist der Hekate gleichgestellt (Herod. IV. 103. Paus. I. 43. 1.) Die Hermionenser hatten auch ein Heiligthum der *Ἄρτεμις ἐπικλησιν Ἰφιγένεια* (Paus. II. 35. 1.). Z. 3. *Πατιή* ist eine andere Form für *Πάτνος* (Z. 6.) oder *Πάτμος*, wie man *Ἰκαρος* und *Ἰκαρία* sagte. Die ganze Inschrift würden wir so lesen:

Ἄγαθῆ τύχη·

*Αὐτὴ παρθενικὴ Ἐλαφηβόλος ἀρήτειραν
θήκατο Κυδ[ίππη]ν, Γ[λα]υκίω θύγατρα,
ὑδροφόρον ἣν [ἐν] Πατιή παραβ[ώ]μια ῥέξαι
σπαιρόντων αἰγῶν ἔμβρονα καλλιθύτων.*

- 5 *τῆ π[ι]ά[τ]ο[ς] μ[ε]ν [Ἰ]φ[ι]γ[έ]ν[ε]ια [τ]ῆ π[ι]ά[τ]ο[ς], ἣ δὲ τιθήνη
ἐκ γε[ν]ε[τ]ῆς β[α]ρ[υ]τῆς ἔκτροφός ἐστι Πάτμος,
νησσοσ ἀ[φ]ρα[υ]ρ[ο]τάτη [Ἀ]ητωῖδος, ἧς προβέβηκε
[β]ένθεισιν Αἰγαίης ἔδρανα ῥνομένη·
[εἰ]ς ὅτε Ἰφι[γένεια]ν ἀρήϊος εἶσεν Ὀρέστης*
- 10 *[ἐνθαδ' ἀνεμ]ένης μητροφόρου μανίης.
τὴν δ' Ἐκάτ[ην] φίλη ἡ θυγάτηρ σοφοῦ ἰητῆρος
Γλαυκί[ε]ω, βο[υ]λ[α]ίς Ἀρτεμίδος Σκυθίης*

Αἰγαίου πλ[ω]σ[ασ]α [ρό]ου δυσχείμερον οἶδμα
 ὄργ[ι]α κοινωρεῖν, [ώ]ς θεμις, ἡγλαύσεν.
 Εὐτυχῶς.

3. 5. Aufg. war auf dem Stein *ΗΠΑΦΗ*, wie *T* und *P* auch 3. 10. verbunden erscheint. *Ἀθηναίη πόλις* ist pretios f. *πόλις Ἀθηνῶν* od. ἄστν *Ἀθηνῶν*. 3. 14. ist gedacht ὥστε κοινωρεῖν τοῖς ὀργιάζουσι. Für die Structur ὄργια κοινωρεῖν läßt sich vergleichen Eurip. *Electr.* 1048.

IV. Auch in den Grabinschriften finden wir die gangbaren Formeln wieder, wie sie nach dem früher bekannten Inschriftenschatz in den *Elem. epigr. Graec.* verzeichnet sind. Entweder steht der einfache Name im Nominativus, ὁ δεῖνα, wie *Amorg.* 142. *Kalymna* 183. 184. 185. *Thera* 199. 201^b, wozu bisweilen auch der Vatername tritt, ὁ δεῖνα τοῦ δεῖνος; wie *Amorg.* 116. 125. 138. 139. 141. *Nisyros*. 168. *Ros* 178. *Thera* 217. 219. und hier und da die Formeln, χαῖρε *Amorg.* 140. *Ros* 178. oder χρηστὲ χαῖρε *Ten.* 101. *Amorg.* 124. *Paros* 151. *Kalymna* 187., oder ἤρωσ χαῖρε *Amorg.* 117. 133. 143. auch χρηστὲ ὑγίαινε *Astypal.* 157.; oder der Name steht im Genitivus, τοῦ δεῖνος, *Amorg.* 119. *Ros* 170. 171. 178. *Nisyros* 168. *Kalymna* 183. *Thera* 200. 201^a. 202. 219., mit dem Beisatz ζῆ *Amorg.* 112. Hierher können wir auch die in christlichen Zeiten übliche Form τοῦ δεῖνος ὁ τόπος rechnen, wie *Andros* 9t. (vgl. *Elem. epigr. Graec.* p. 342.), wenngleich hierüber nicht immer mit Sicherheit entschieden werden kann. Denn nicht selten wird ein Platz im Theater oder sonst ein Besitz damit bezeichnet (vgl. *Elem. epigr. Gr.* p. 338.). Die weitstreifige Form späterer Zeiten ὁ δεῖνα τὸ μνημεῖον κατεσκεύασεν ἑαυτῷ *cet.* (f. *Elem.* p. 341.) ist durch das einzige Beispiel von *Kalymna* 187 repräsentirt. Unter diesen Grabinschriften reihen sich die n. 119. 199. 201^a. 201^b. an die ältesten von der Rechten zur Linken geschriebenen *Theräischen* an (*Elem. epigr. Gr.* p. 51.), welche Hr. Ros (Annal. dell' Inst. *cet.* Vol. XIII. fasc. I. 1842. p. 18.) einem noch weit höheren Alterthum zuschreibt, als es von Hrn. Böckh und dem Unterzeichneten geschehen ist. Da Hr. R. unseren Gründen keine anderen gegenüberstellt, sondern nur

sein individuelles Urtheil zum Ausdruck bringt, so können wir die Sache einstweilen auf sich beruhen lassen.

Außerdem finden wir hier einige metrische Grabinschriften, welche jedoch meist ziemlich schlecht erhalten sind, Syros 106. 111. Amorgos 118. 123. 131. 132. Paros 151. Atyraal. 164. Nos 174. Die Inschrift 111 wird ex schedis Cocconidis im Corp. inscr. Vol. II. Addend. erscheinen. Nach dieser Abschrift läßt sich Einiges besser in Ordnung bringen, wie z. B. a. 3. 1. Ἐξοχόν οὐδ' ἐπιληπτον ἔην cet. und 3. 11. 12. καὶ θάν' ἄχος λείπων πάμπω μεγακῶδεϊ φωτὶ [Μουσαίω cet. Die Inschrift 118 lesen wir so:

Ὁ μουσοτέχι[ης] μ' ἐ[κ]τρέφει Καλλι[κ]ρί[ου]τος
 πᾶσαν μάθησιν ὕμνο[π]ο[ι]ὸν ἐνδιδούς.
 εἰς μέτρα [δ'] ἤ[β]η[ς] ὡς ἀνηρ[χ]όμην, τότε
 ἄ[ω]ρος εἰς ἀ[στρεπ]τον [ψ]ιχό[μ]ην τ[ό]πον.
 ἔχεις ἅπαντα μῦθον· εὐ[δ]οί[ει], ξένη.

wo ἄστρεπος τόπος = Ἰδης. 3. 1. 3. hat Hr. Keil ebenso gelesen. Die Inschrift n. 131 ist aus später Zeit und ungeschickt abgefaßt. Am unglücklichsten war der Verfasser im ersten Hexameter:

Χαίροις πᾶσι βροτοῖς, Εὐτύχον [ἐκ]γον[ε], πᾶσι φιλητέ,
 Καλότυχε, [ζήσα]ς λυκάβαντας τεσσαράκοντα·
 πλη[γ]εῖς ἐγκεφάλοιο κακὸν μῦθον ἐ[ξ]ετέ[λ]ε[σ]α[ς]
 ἐν μελάθροισι λιπὼν ἄλοχον καὶ νήπια τέκνα.

In der Grabinschrift n. 174. 3. 1. wird man lesen müssen:

Τάκε[τ]α[ι] ἁ [μ]άτ[η]ρ, Σ[ε]μνόστολε, δαρυχέουσα.

V. Zu den terminis (Elem. epigr. Gr. p. 338.) gehört Syr. 108. Amorg. 126. wo Hr. K. eine ähnliche noch nicht edirte attische Inschrift mittheilt, und die Worte auf einer Mauer in Nisyros 165 ἀπὸ τοῦ τείχεος δαμόσιον τὸ χωρίον πέντε πόδας, wodurch verboten wird, in unmittelbarer Nähe der Mauer etwas zu bauen. Auch einen lateinischen Terminus aus Paros verzeichnet Hr. K. n. 152.

VI. Die griechische Hymnologie hat ebenfalls einen kleinen Zuwachs erhalten durch den fragmentarischen Preisgesang der Isis von Andros 92. und durch ein noch unvollständigeres Fragment von

Tenos 104., deren Diction an Nonnos und seine Schule erinnert. Der Hymnus auf die Isis hat unterdessen an Herrn Hermann Sauppe (*Ἦμος εἰς Ἴσιν*, Turici, 1842, 4.) einen Bearbeiter gefunden. Hoffentlich erhalten wir durch Hrn. Prof. Welcker, der sich mit demselben bereits in Athen beschäftigt hat, eine vollständigere Abschrift dieses Hymnus.

VII. Endlich findet sich auf einem Stein von Amorgos 127. auch die Spielerei mit dem griechischen Alphabet, die wir aus Vasen und etruskischen Gräbern kennen (Elem. epigr. Gr. p. 22.), so wie aus zweien im Museum zu Leyden befindlichen in Aegypten gefundenen Tafeln (Neuven's in Lettres à Mr. Letronne 3, p. 111.). Daß dieser Spielerei irgend ein Zweck zum Grunde liegt, braucht nicht bemerkt zu werden. Aber dieser Zweck kann nicht überall derselbe sein. Vasen, wie die in den Elem. a. a. D. beschriebene, mögen allerdings ein instructives Geschenk für Kinder gebildet haben. Aber der Amorginische Stein, auf dem das ionische Alphabet mehr als zwanzigmal wiederholt erscheint, zeigt deutlich, daß der Steinhauer entweder im Einhauen der Buchstaben sich üben wollte oder dadurch ein Zeugniß von seiner Qualification als quadratarius ablegte. Ein Seitenstück dazu findet sich auf einem römischen Ziegel im Museum zu Leyden (Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1841. p. 1032.). Sonst hat auch die Magie von dem Alphabet Gebrauch gemacht, worauf D. Zahn (Bullelt. dell' Institut. cet. 1838. p. 153.) hinweist.

Berlin.

J. Franz.